

„Regionale“ zwingt zur Gemeinsamkeit

Das Thema eines Nahverkehrs- und Schwebebahnmuseums spitzt sich langsam zu

(kgc). Eine realistische Chance hat das vom Bergischen Geschichtsverein angeregte und vom Stadtrat 1997 im Grundsatz beschlossene Schwebebahnmuseum auf absehbare Zeit nur, wenn es den Verantwortlichen gelingt, es in das Förderprogramm „Regionale 2006“ einzubinden. Um die notwendige Zustimmung der Nachbarn aus Remscheid und Solingen zu bekommen, soll das Schwebebahnmuseum in ein dezentrales Nahverkehrsmuseum eingebunden werden. Das Bürgerforum Oberbarmen hatte zu einem Informationstreffen eingeladen und wollte deutlich machen: „Wir wollen das Nahverkehrsmuseum auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofes Oberbarmen an der Widukindstraße, weil dort ausreichend Raum zur Verfügung steht.“

Die bergischen Großstädte hatten vor Jahresfrist vom Land den Zuschlag für das Projekt „Regionale 2006“ bekommen. In den kommenden Jahren sollen Vorhaben realisiert werden, die der wirtschaftlichen und städtebaulichen Entwicklung der Städte dienen und eine nachhaltige Förderung bedeuten.

In Wuppertal koordiniert Hans Christian Palluch die Aktivitäten, die in die für den Sommer geplante Gründung einer unabhängigen, neutralen und moderierenden Agentur münden sollen.

Der Auftakt ist für September vorgesehen, dem sich ein Projektauftrag anschließen wird.

Neben dem Projekt Döppersberg sollen von Wuppertaler Seite eine Landesgartenschau und das Nahverkehrsmuseum eingebracht werden.

Reiner Rhefus nannte weitere Stichworte als Leitthemen: Indus-

trikultur, Siedlungsstruktur, Kultur und Freizeit, Soziales.

Futterneid muss weg

Hans Christian Palluch, der sich als neutraler Mittler versteht, erinnert, dass ein europäisches 'Konzert der Regionen' zu einer zügigen Entwicklung zwingt, zunächst aber der im Bergischen Land ausgeprägte Futterneid überwunden werden muss: „Unsere Region muss zusammenfinden, die bisherige Konkurrenz aufgeben und sich der Zukunft zuwenden. Dabei geht es jedoch nicht darum, nur ein Feuerwerk zu machen und 2006 einen Zirkus zu veranstalten, sondern nachhaltige Projekte aufs Gleis zu bringen.“

Eine breite Bürgerbeteiligung wird gewünscht.

Für ihre Projekte steht den Städten der vorrangige Zugriff auf alles Fördertöpfe des Landes offen. Während das Land 80 Prozent der Kosten trägt, müssen die Städte oder private Investoren die restlichen 20 Prozent übernehmen.

Platz über der Wupper

Für den Bergischen Geschichtsverein erinnerte der zweite Vorsitzende Hans Joachim deBruyn-Ouboter noch einmal daran, dass bei den Rekonstruktionen der Schwebebahnstationen Landgericht, Völklinger Straße, Werther Brücke, Berliner Platz und der Wagenhalle Oberbarmen 70 bis 80 Prozent der Originalteile wieder verwendet werden sollen.

Für das Museum ist der Bahnhof Varresbeck mit Originalstützen vorgesehen.

Weitere Gerüstteile sind bereits gesichert oder sollen nach dem Abbau zwischengelagert werden.

Als Standort haben die Bergischen Museumsbahnen einen Platz über der Wupper in der Kohlfurth vorgeschlagen und wollen das Nahverkehrsmuseum soll in der ehemaligen Wagenhalle Unterkirchen entstehen.

Der über 30 Jahre alte Verein will neben dem Straßenbahnbetrieb durch das Kaltenbachtal auch die Museen betreiben.

In Oberbarmen steht unweit der östlichen Endhaltestelle sehr viel mehr Raum zur Verfügung. Vom Museum sollen die Wagen der Museumseisenbahn nach Beyenburg und Wilhelmstal rollen. Für Oberbarmen spricht auch der Verkehrsknoten mit stündlich neun Verbindungen. Dazu zählen auch die Fahrten der Regiobahn „Der Müngstener“ nach Remscheid und Solingen.

Damit würde die optische Verbindung zu den Nachbarn geschaffen.

Im Sommer wollen die Organisationen, die sich mit Verkehr befassen und an einem dezentralen Nahverkehrsmuseum interessiert sind, ihre Ideen und Meinungen abgleichen und in ein gemeinsames Konzept münden lassen.

Während die Bergischen Museumsbahnen dreißigjährige Erfahrung einbringen, wurde der Förderverein Wuppertschiene (Bergisch-Märkische Eisenbahn) erst 1989 gegründet, hat 1993/94 die stillgelegte Strecke Beyenburg - Wilhelmstal erworben, und will Museumsbetrieb ab Oberbarmen realisieren. Derzeit behindert vor allem ein Erdbeben die Anbindung ans Schienennetz.

Weiter eingebunden werden sollen die Bergischen Bahnen in Remscheid-Lennep, Freunde des Solinger O-Busses und die Bahn- und Bus-Freunde in den Arbeitsgemeinschaften der Stadtwerke

der drei Städte. Mit von der Partie ist auch Architektin Frauke Hoppe: „Wir brauchen einen innovativen Strukturwandel, neue Formen der Auseinandersetzung um den industriehistorischen Nutzen der Region, Freiraum für Freizeitnutzung und die Vernetzung unterschiedlicher Handlungsfelder für die Stadtentwicklung. Potenziale wie Verkehrsadern und die 'Lebensader Wupper' sind vorhanden.“

Heute wird diskutiert

Übrigens: Das Thema „Schwebebahnmuseum“ steht im Mittelpunkt einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung, die die SPD heute um 19 Uhr in der „Färberei“ am Stennert anbietet. Hans-Joachim de Bruyn-Ouboter hält einen Vortrag zum Sachstand.



Das Ziel, Wuppertal kulturell und städtebaulich zügig zu entwickeln, haben sie alle gemeinsam: Hans Joachim de Bruyn-Ouboter vom Bergischen Geschichtsverein, Peter Klotzbach vom Förderverein Wuppertschiene, Architektin Frauke Hoppe, „Regionale 2006“-Koordinator Hans Christian Palluch, Detlef Kamp von der Verkehrshistorischen Arbeitsgemeinschaft bei den Wuppertaler Stadtwerken und Michael Schumann von den Bergischen Museumsbahnen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand das geplante Nahverkehrs- und Schwebebahnmuseum. Foto: Conrads